

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 15

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer spätern Hauptversammlung zu gründenden schweizerischen Bundes umreißen soll.

Die Gefahren um das gute Jugendbuch wachsen in einer Weise, wie unsere Generation es kaum je erlebt hat. Alle um die aufbauende Arbeit am Buch Interessierten — Lehrer, Eltern und Behörden, Verleger, Buchhändler und Jugendfreunde — sind daher zur tatkräftigen Mitarbeit herzlich eingeladen.

Wer unserem Aufruf Folge leisten möchte, den bitten wir um die Mitteilung seiner Adresse an Fritz Brunner, Ausstellungsleiter des Pestalozzianums, Postfach, Zürich 35.

Schweizer Schulfunk - Mai

5. Mai, Bern: Vom Berner Bärengaben. Gespräch mit Bärenwärter Emil Hänni. Dr. Charles Cantieni, Bern.
 6. Mai, Basel: Der junge Dufour. Hörspiel von Rudolf Graber, Basel.
 7. Mai, Zürich: «Dihaam im Chläggi». Gespräch mit Albert Bächtold, dem Schaffhauser Mundartdichter. Dr. Adolf Ribi, Zürich.
 10. Mai, Basel: Der junge Dufour. Hörspiel von Rudolf Graber, Basel.
 12. Mai, Zürich: Quer durch Australien. Busch, Gold und Steppe. Walter Angst, Zürich.
 13. Mai, Bern: «Morge früh, wenn d'Sunne lacht...». Hörspiel über den blinden Sänger Alois Glutz. Otto Wolf, Bellach.
 17. Mai, Basel: Carona, das Tessiner Dorf am San Salvatore. Hörfolge von Dr. Karin Bühler, Basel.
 19. Mai, Bern: «Morge früh, wenn d'Sunne lacht...». Hörspiel über den blinden Sänger Alois Glutz. Otto Wolf, Bellach.
 20. Mai, Zürich: Auf den Spuren Suworows. Hörbilder von Hans Thürer, Mollis.
 21. Mai, Zürich: Quer durch Australien. Busch, Gold und Steppe. Walter Angst, Zürich.
 24. Mai, Basel: Carona, das Tessiner Dorf am San Salvatore. Hörfolge von Dr. Karin Bühler, Basel.
 26. Mai, Bern: Wie der Fünfliber entsteht. Reportage aus der Eidgenössischen Münzstätte. Erich Lüscher, Bern.
 28. Mai, Zürich: Auf den Spuren Suworows. Hörbilder von Hans Thürer, Mollis.
-

MITTEILUNGEN

Die vorliegende «Berner Nummer» unserer Zeitung haben wir der lebenswürdigen Mithilfe unseres geschätzten Mitgliedes der Redaktionskommission, Dr. Gertrud Werner, Bern, zu verdanken. Es sei ihr für ihr Bemühen herzlich Dank gesagt.

Die Redaktorin

33 000 Frauen ungefähr haben laut Bericht des Eidg. Justiz- und Polizeidepartements im Jahre 1953 das Begehren um kostenlose Wiederaufnahme ins Schweizer Bürgerrecht gestellt; davon konnten bis Ende des Jahres 18 178 berücksichtigt werden. Die Zahl wäre noch höher gewesen, wenn nicht einzelne Länder, vorab Frankreich und die Türkei, den Frauen, die wieder Schweizerinnen zu werden wünschten, Schwierigkeiten bereitet hätten.

33 000 Frauen, die Schritte unternommen haben, und oft mit viel Umständen verbundene, um ihre Nationalität wieder zu erlangen, das zählt! Es beweist auch, wie notwendig es war, daß die Frauenverbände, die seit 40 Jahren diese Reform des Bürgerrechts verlangten, beharrlich blieben und immer wieder darauf zurückkamen.

Dieser Fortschritt sollte in die kantonalen Gesetzgebungen aufgenommen werden. Vor allem die Witwe oder die Geschiedene sollte das Bürgerrecht ihrer Herkunftsgemeinde wiedergewinnen können. Schritte in dieser Richtung sind schon unternommen worden; schon hat sich auch der gleiche Widerstand gezeigt wie beim Schweizer Bürgerrecht. Doch die Frauen geben es nicht auf, einmal ans Ziel zu gelangen. Wie wären alle diese Verhandlungen leichter und vor allem rascher zu führen, wenn die Frauen selber in den gesetzgebenden und ausführenden Behörden säßen!

FS

Touristikverbände und Frauen. Zum erstenmal wurde eine Frau, die Senatorin Dowdall, zur Präsidentin des Amtes für Touristik in Irland gewählt. Überall muß man feststellen, daß die Mitarbeit der Frau auf diesem Gebiet nicht gesucht wird. In den Vor-

ständen der großen Automobil-, Motorfahrer- und Radfahrerverbände befinden sich keine Frauen. Und doch ist die Zahl der weiblichen Mitglieder groß, zahlen auch sie ihre Beiträge. Wahrscheinlich hätten sie interessante Anregungen vorzubringen. Aber wie im öffentlichen Leben der Schweiz, begnügt man sich damit, ihre Beiträge einzukassieren und dann zu verlangen, daß sie sich den männlichen Beschlüssen unterordnen! FS

Frauen werden geehrt und berufen. Fr. Jeanne Pelt, deren Vater in Genf Direktor des europäischen Büros der Vereinten Nationen ist, hat das Berufsexamen für die diplomatische Laufbahn abgelegt und ist zur Sekretärin der niederländischen Botschaft in Oslo ernannt worden.

Die höchste Ehrung, welche die amerikanische Dichter-Akademie zu vergeben hat, ein Preis von 5000 Dollars, ist einer Frau, Mrs. Louisa Townsend Nicholl, zuerkannt worden.

Frau Gertrud Hämmerli-Schindler, Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine, der mehr als 200 Verbände umfaßt, ist vom Bundesrat zum Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Handelspolitik gewählt worden. Zum erstenmal wird eine Frau an den Arbeiten dieser Kommission teilnehmen. FS

Veranstaltungen

Berner Schulwarte. Ausstellung Helfende Sonderschulung. Die als Wanderschau geschaffene Ausstellung veranschaulicht die Bildungsmöglichkeit und Schulungsarten für das taubstumme, schwerhörige, sechschwache oder blinde, das sprachgebrechliche, invalide, epileptische, das geistesschwache und schwererziehbare Kind.

Veranstaltungen im Vortragssaal der Schulwarte:

5. Mai, 14.30 Uhr: Lautieren und Ablesen mit Anfängern. Unterrichtsbeispiel Taubstummenanstalt Wabern. Vorsteher A. Martig. 15.30 Uhr: Musizieren mit geistesschwachen Kindern. Erziehungsheim Sunneschyn, Steffisburg, Vorsteher R. Thöni.

6. Mai, 20 Uhr: Sprech-, Sing- und Reigenspiel einer Hilfsklasse der Stadt Bern: «So lebt der Garten» (Wiederholung). Eintritt zur Deckung der Unkosten Fr. 1.—.

12. Mai, 14.30 Uhr: Vom Wesen des Taubstummen- und Schwerhörigenunterrichtes in der Sprachheilschule Münchenbuchsee. Vortrag von Dr. E. Bieri, mit Unterrichtsbeispielen.

Dauer der Ausstellung: 20. April bis 5. Juni 1954. Geöffnet: Dienstag bis Samstag von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Montag geschlossen. Der Eintritt ist frei.

Führungen nach Vereinbarung (Telefon Berner Schulwarte 3 46 15 während der Bürozeiten). Behörden, Eltern und Lehrerschaft werden zum Besuch der Ausstellung und der Veranstaltungen freundlich eingeladen.

Pestalozzianum Zürich, Beckenhofstraße 31—35. Ausstellung: Jahresarbeiten der Schulen von Arosa. Die Ausstellung zeigt sämtliche Arbeiten aller Schüler der Primar- und Sekundarklassen, die Handarbeiten aus Raumgründen in einer Auswahl.

Dauer: 24. April bis Ende Mai 1954.

Geöffnet: 10—12 und 14—18 Uhr, Samstag und Sonntag bis 17 Uhr. Eintritt frei. Montag geschlossen.

Veranstalter: Lehrerschaft von Arosa und Pestalozzianum Zürich.

Aufruf

Seit einigen Jahren konnte während der zirka achtwöchigen Sommerferien einigen österreichischen erholungsbedürftigen Kindern aus Tuberkulosefamilien ein Ferienaufenthalt in der Schweiz ermöglicht werden. Wir hoffen, auch dieses Jahr wiederum eine solche Ferienaktion durchführen zu können. Bereits liegen Anfragen für Ferienplätze aus Österreich vor. Die Kinder werden von den Tuberkulose-Fürsorgestellen der österreichischen Gemeinden ausgewählt. *Sie sind selber weder krank noch ansteckend.* Die Wohn- und Lebensverhältnisse Österreichs sind aber vielenorts noch sehr prekär. Ein Erholungsaufenthalt in der Schweiz kann daher viel dazu beitragen, Erkrankungen zu verhindern und den Gesundheitszustand der Kin-